

Bau und Wartung von Entwässerungsanlagen

Nur noch durch zertifizierte Fachbetriebe

Ab dem 1. Januar 1999 dürfen in Hamburg nur noch zertifizierte Fachbetriebe häusliche Entwässerungsanlagen bauen, prüfen und instandsetzen. Nach ihrer Zulassung als Zertifizierungsorganisation führte die ÜWG-SHK am 7. Juli ein erstes Fachseminar als Schulungsveranstaltung für Sachverständige durch.

Die Vorgaben des neuen Hamburger Gesetzes schließen nahtlos an den Überwachungsauftrag nach § 19 I des Wasserhaushaltsgesetzes an. Für die ÜWG-SHK mit ihrer 10jährigen Erfahrung auf dem Gebiet der Überwachung von Heizölverbraucheranlagen ist die Betreuung von Fachfirmen, die sich für den Bau, die Prüfung und Instandsetzung von Entwässerungsanlagen qualifizieren wollen, also praktisch ein „Heimspiel“. Auf Neuland – zumindest teilweise – befinden sich dabei jedoch Betriebe, die sich bisher ausschließlich auf den Sanitär-

bereich konzentrierten. Eine Druckprüfung an fest verlegten Entwässerungsleitungen beispielsweise war bisher nur in Ausnahmefällen durchzuführen. In Zukunft sind sie jedoch Standard. Und das nicht nur beim Neubau, sondern auch bei bestehenden Grundleitungen, für die in Zukunft eine regelmäßige Prüfpflicht besteht.

Ohne Regelwerk geht nichts

Tatsächlich macht das neue Hamburger Gesetz strenge Auflagen sowohl an Grundstückseigentümer als auch an die Fachbetriebe. So gilt für die Prüfung von bestehenden Anlagen die DIN 1986, Teil 30, für die Verfahren ist die DIN EN 1610 maßgeblich. Zu prüfen ist demnach die Dichtheit bei Neuanlagen nach der Verfüllung der Gräben. Als Methoden sind dabei sowohl die Prüfung mit Luft als auch mit Wasser zulässig. Daß die hierbei erstellten Prüfprotokolle wesentlicher Bestandteil der Abnahme des Gewerks sind, versteht sich von selbst. Die Kontrolle der sachgemäßen Ausführung der Verlegung von Grundleitungen sowie der nachfolgenden Dichtheitsprüfung hat die zuständige Hamburger Behörde nun an außenstehende Institutionen, un-



Das Zertifikatszeichen der ÜWG-SHK. Es bestätigt dem Fachbetrieb die Zulassung nach dem Hamburgischen Abwassergesetz

ter anderen an die ÜWG-SHK als Zertifizierer, übergeben. Teil dieser Verantwortung ist es folglich, daß die Zertifizierer auch die Betriebe selbst und deren Mitarbeiter schulen und die Einhaltung der mit der Erteilung des Zertifikates verbundenen Vorgaben überwachen. Und das macht durchaus Sinn, denn so wird der in der Gemeinschaft vorhandene Sachverstand optimal zum Schutz der Umwelt genutzt.

Chancen für SHK-Betriebe

Es ist kein Geheimnis, daß das neue Hamburger Gesetz unter den Fachbetrieben zunächst für

Unmut gesorgt hatte. Fragen wie: „Ist der Meisterbrief denn nicht Qualifikation genug?“ bis hin zu Klagen über immer mehr Regulierung, Formulare und Verwaltungsaufwand begleiteten die Entstehung des Gesetzes und sind auch heute noch nicht ganz verstummt. Unter dem Strich ist die Neuregelung gerade für die Sanitärbetriebe von Vorteil: Amateure, vom Häuslebauer bis hin zum traditionellen Tiefbauunternehmen, haben ab sofort an häuslichen Entwässerungs- und Grundleitungen nichts mehr zu suchen und machen sich, falls sie dagegen verstoßen, sogar strafbar. Ein Fachbetrieb jedoch, der sich auf solche Arbeiten spezialisiert, in entsprechende Ausrüstung und Ausbildung seiner Mitarbeiter investiert und sich zertifizieren läßt, dem eröffnet sich ein zunehmend attraktives Arbeitsgebiet. Und das dürfte in absehbarer Zukunft nicht nur für Hamburg gelten. Schon jetzt verfolgen Gemeinden und Gebietskörperschaften in ganz Deutschland aufmerksam die Entwicklung in der Hansestadt, um von deren Erfahrungen zu lernen und sie für eine Neuregelung ihrer entsprechenden eigenen Vorschriften zu nutzen. Mit ihrer Anerkennung als Zertifizierer hat die ÜWG-SHK als Eigenorganisation des Fachhandwerks jedenfalls die Kompetenz der Branche für dieses Arbeitsgebiet unter Beweis gestellt. SR

Wo... finden Sie alle SHK-Handwerksorganisationen

Natürlich unter www.shk.de



Mitgliederversammlung der ÜWG-SHK

Erfolgreich im Dienst der Umwelt

Bewegt und erfolgreich“, mit diesen Worten skizzierte Peter Hecker, Vorsitzender der ÜWG, das Geschäftsjahr 1997. Ein meßbarer Erfolg ist die zunehmende Zahl der Mitgliedsbetriebe, zu der mit Sicherheit auch die inzwischen fast überall bestehende Fachbetriebspflicht beigetragen hat. Rund 470 Neumitglieder konnten so bis Ende des vergangenen Jahres aufgenommen werden, die größte Zunahme seit Jahren. Die Gesamtzahl der Mitgliedsunternehmen stieg damit auf etwa 3400 Fachbetriebe in ganz Deutschland.

Gute Bilanz

Die erfolgreiche Arbeit der Überwachungsgemeinschaft drückt sich auch im Haushalt der ÜWG aus. Obwohl der Löwenanteil der Einnahmen nach wie vor aus den Mitgliedsbeiträgen stammt, finanziert sich der eingetragene Verein zunehmend aus satzungsgemäßen Leistungen. Herauszuheben sind hier die Schulungen, bei denen sich die daraus resultierenden Einnahmen seit 1995 verfünffacht haben, ein Kennzeichen für die Qualität und die Nachfrage nach entsprechenden Leistungen durch die ÜWG. Gleiches gilt für die Einnahmen aus Publikationen, auch hier war eine kräftige Steigerung der Nachfrage zu verzeichnen. Unter dem Strich steht die ÜWG also finanziell auf gesunden Füßen, was von den Teilnehmern der Mitgliederversammlung ebenso mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde, wie die Arbeit der Mitarbeiter der Geschäftsstelle in St. Augustin.

Neue Schwerpunkte

Zusätzlich zum bisherigen Arbeitsgebiet prägten zwei neue Schwerpunkte die Arbeit der Geschäftsstelle in St. Augustin, wie ÜWG-Geschäftsführer Dirk Ar-

Die Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der SHK-Handwerke ist zu einer anerkannten Institution unter den Fachbetrieben der Heizungsbranche geworden. Aufschluß über das Leistungsspektrum der ÜWG und neue Perspektiven gab die Mitgliederversammlung am 17. Juni in Bad Soden.



Über ein erfolgreiches Jahr konnten Vorstand und Geschäftsführung den Mitgliedern der ÜWG-SHK in Bad Soden berichten

ne Kuhrts berichtete. Einer davon war die Schaffung der Grundlagen für den Fachbereich Grundstücksentwässerung, die ihren ersten Höhepunkt mit der erfolgreichen Durchführung des Hamburger Abwassertages und nun mit der Zulassung als Zertifizierungsorganisation nach dem Hamburger Abwassergesetz hatte. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vereinbarung einer Werbekooperation zwischen ÜWG und IWO (Institut für wirtschaftliche Ölheizung, Hamburg). Ausgangspunkt hierfür war die Kompetenz der ÜWG-Mitglieder auf ihrem klassischen Arbeitsgebiet, nämlich dem Bau und der Wartung von Heizölverbraucheranlagen. Konkret wurde vereinbart, daß das IWO interessierten Handwerksbetrie- ben und Heizölhändlern eine

massive Unterstützung bei gemeinsamen Werbeaktionen zur Förderung der Installation moderner und umweltfreundlicher Ölheizungen sowie zur Modernisierung alter Anlagen anbietet.

Gemeinsam Markt machen

Die Vereinbarung zwischen der ÜWG und dem IWO besagt im Kern folgendes: Die Mitglieder der ÜWG-SHK haben jetzt die Möglichkeit zur eigenen Anzeigenwerbung. Wie diese aussieht, geht aus dem Folder „Die gute Nachricht des Jahres '98“ hervor, der den Mitgliedsbetrieben bereits zugeschickt wurde. Beschrieben werden darin die Hintergründe der Kampagne in Verbindung mit den zur Verfügung stehenden Anzeigenmotiven und Hörfunkspots. Dazu Beispiele für eine Integration der verfügbaren Anzeigenformate in die Seiten der Tageszeitung sowie die Bestellunterlagen. Ent-

schließt sich ein ÜWG-Handwerksbetrieb zu einer Werbegemeinschaft mit einem oder mehreren Kollegenbetrieben sowie einem Heizölhändler, entsprechende Anzeigen zu schalten, so beteiligt sich das IWO mit 50 Prozent an den Kosten dafür. Entsprechende Antrags- und Abrechnungsformulare sind ebenfalls in dem Folder enthalten.

Unter dem Motto „Ganz schön direkt – So erreichen Sie Ihre Kunden“, werden in einer weiteren Broschüre plakative, informative und vielseitig einsetzbare Werbemittel für eine Kooperationswerbung vor Ort angeboten. Seine besondere Qualifikation als Fachbetrieb gemäß § 19 I Wasserhaushaltsgesetz kann der ÜWG-Mitgliedsbetrieb zudem mit dem Prospekt „Spezialisten mit Prüf und Siegel“ propagieren. Die genannten Unterlagen können bei der Geschäftsstelle der ÜWG und dem IWO in Hamburg angefordert werden.

Neue Herausforderungen

Vor allem in den Hamburger SHK-Betrieben hatte die Novellierung des Hamburgischen Abwassergesetzes im vergangenen Jahr für helle Aufregung gesorgt. Grund für die Neufassung war die Erkenntnis, daß aus schadhafte Entwässerungsleitungen, vor allem im privaten Bereich, erhebliche Mengen an verschmutztem Abwasser austreten. Eine nachhaltige Gefährdung des Grundwassers scheint damit unausweichlich. Als Konsequenz beschloß deshalb der Hamburger Senat, daß nur noch qualifizierte und zugelassene Fachbetriebe Anlagen zur Grundstücksentwässerung bauen, warten und instand setzen

dürfen. Bereits im Vorfeld hatte sich der Fachverband Klempner- und Sanitärtechnik Hamburg an den Beratungen beteiligt und Anregungen zur Umsetzung der zu erwartenden Neuregelung eingebracht. Von besonderem Nutzen war dabei die über 10jährige Erfahrung der ÜWG im Bereich Boden- und Gewässerschutz. Eine ausführliche Analyse der sich aus der Verordnung ergebenden Anforderungen und deren verfahrenstechnische Umsetzung durch die Organisation, mit Darstellung der Perspektiven für die SHK-Betriebe, darüber berichtete

Harald Koch vom Hamburger Fachverband vor der Mitgliederversammlung.

Neue Kompetenz

Danach ist die wichtigste Voraussetzung für die Genehmigung, entsprechende Arbeiten ausführen zu dürfen, eine Zertifizierung als qualifizierter Fachbetrieb. Ein Grund dafür ist, daß auch Entwässerungsleitungen, die von SHK-Betrieben errichtet wurden, gravierende Mängel aufwiesen. Ein zweiter ist die Tatsache, daß das neue Gesetz unter anderem regelmäßige

Dichtheits- und Druckprüfungen auch bestehender Entwässerungsleitungen vorschreibt. Um diese durchführen zu können, müssen einige Bedingungen erfüllt werden, die sowohl über die traditionelle Ausbildung als auch die übliche Betriebsausrüstung hinausgehen können. Ein wichtiger Erfolg war es deshalb, daß die ÜWG-SHK nun als eine der Organisationen zugelassen wurde, die den Betrieben das entsprechende Zertifikat ausstellen kann. Damit hat die zuständige Behörde grundsätzlich die Kompetenz des SHK-Fachhandwerks anerkannt. Ein

Monopol haben die Fachbetriebe der Branche deshalb allerdings nicht: Tatsächlich können sich nämlich auch Betriebe anderer Branchen, z. B. Tiefbauunternehmen, bei der Überwachungsgemeinschaft um die Erteilung eines entsprechenden Zertifikates bewerben. Die ÜWG-SHK ist dabei selbstverständlich zu strikter Neutralität und Objektivität verpflichtet. Mit den Vorbereitungen für die ersten Zertifizierungen wurde bereits begonnen und die Hamburger Fachbetriebe erkennen inzwischen auch die Perspektiven, die ihnen das neue Gesetz bietet. **SR**

Start frei für die Fachkraft Solartechnik

Ausbildung zum Solarprofi

Die Nutzung alternativer Energien ist spätestens seit der ersten Ölkrise im Jahr 1973 weit mehr als nur ein Geheimtip für Insider. Vor allem die Möglichkeiten zur Erwärmung von Brauchwasser durch solartechnische Anlagen wurden in den vergangenen Jahren zur Serienreife gebracht. In München stellte nun der ZVSHK den Rahmenlehrplan für die Qualifizierung zur SHK-Fachkraft Solartechnik vor.



Das Volumen des Solarthermie-Marktes in Deutschland“, so ZVSHK-Vizepräsident Werner Obermeier vor der Fachpresse in München, „wird vom Deutschen Fachverband Solarenergie auf jährlich 10 Millionen Quadratmeter installierte Kollektorfläche geschätzt, mit erheblichen Wachstumsraten. Auf den Zug „Solartechnik“ springen deshalb viele auf – aber leider auch oft schnell wieder ab. Unsichere Rahmenbedingungen sowie Fehler bei der Planung und Ausführung entsprechender Anlagen ließen bisher nur kurzfristige Erfolge aufkommen. Auf der Strecke blieb dabei nicht nur der Kunde, sondern auch die flächendeckende Verbreitung einer umweltschonenden Energietechnik.“

Jetzt kommen die Solarprofis

Ein Haupthindernis für den nachhaltigen Erfolg und die professionelle Vermarktung und Installation von Solarthermieanlagen war bisher der Mangel an qualifizierten Weiterbildungsmaßnahmen für diese Zukunftstechnologie. Neben Fachbetrieben der SHK-Branche tummelten sich viele Amateure und selbsternannte Experten auf diesem Markt, die meist nur die schnelle Mark witterten – zum Nachteil energiebewußter und investitionswilliger Verbrau-

cher. Diese Lücke schließt nun der ZVSHK mit seinem Qualifikationslehrgang für SHK-Handwerker, der aus insgesamt drei Unterrichtsblöcken mit anschließender Prüfung zur Fachkraft Solarthermie besteht.

Ökologisches Marketing

Der erste Block des Lehrgangs beschäftigt sich mit dem Thema Marketing mit Hintergrundinformationen über den Umwelt- und Klimaschutz. Bewertet werden dabei die vorhandenen Energiressourcen und ihr Verbrauch, die CO₂-Problematik, wie sie verursacht wird und welche Schäden dadurch entstehen, ebenso wie der Treibhauseffekt und Zukunftsszenarien

Mit diesem Zertifikat wird die erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang „SHK-Fachkraft Solartechnik“ bestätigt.

des Energiemarktes. Ein zweites Schwerpunktthema ist die Wirtschaftlichkeit und die Kalkulation von solarthermischen Anlagen. Hierbei geht es um den Vergleich der Gestehungskosten von Wärme, die Wärmeschutzverordnung sowie eine Marktübersicht und ein Leistungsver-

| BERUFSFÖRDERUNGSWERK des SHK-Handwerks e.V. | |
|---|---|
| Bundeseinheitlicher Rahmenlehrplan des ZVSHK für die Qualifizierung zur SHK-Fachkraft Solartechnik I* | |
| THEMA *1. Solartechnik | |
| Modul | Block I: Ökologisches Marketing (insgesamt 10 UE) |
| 1 | Umwelt- und Klimaschutz |
| 2 | Wirtschaftlichkeit und Kalkulation |
| 3 | Akquisition und Kundengespräch |
| Block II: Grundlagen Wärmetechnik (Fakultativ, z.B. für TN des Klempnerhandwerks) (insgesamt 30 UE) | |
| 1 | Grundbegriffe der Wärmetechnik |
| 2 | Systeme zur Warmwasserbereitung und Raumheizung |
| 3 | Dimensionierung von WWB- und Raumheizungsanlagen |
| 4 | Dimensionierung und Steuerungseinrichtungen |
| 5 | Regelungs- und Steuerungseinrichtungen |
| 6 | Wärmeträgermedien und Wärmespeicherung |
| Block III: Planung und Bau von thermischen Solaranlagen (insgesamt 40 UE) | |
| 1 | Sonneneinstrahlung |
| 2 | Bauteile einer Solaranlage |
| 3 | Aufbau und Funktion von Solarkollektoren |
| 4 | Speicherarten und Speicherschaltungen |
| 5 | Anlagenkonzepte und Systemkonfiguration |
| 6 | Planung und Dimensionierung von Gesamtanlagen |
| 7 | Installation (Praxisstag) |
| 8 | Wartung und Instandhaltung (max. 8 UE) |
| Prüfung zur „Fachkraft Solartechnik“ | |
| <ul style="list-style-type: none"> Theoretische Prüfung Praktische Prüfung Planung, einricht. mündlicher Ergebnisdarstellung oder Installation einer solarthermischen Anlage mit Inbetriebnahme (als Gruppenarbeit) und Fehlersuche | |

Der bundeseinheitliche Rahmenlehrplan des ZVSHK für die Qualifizierung zur SHK-Fachkraft Solartechnik I

zeichnis der auf dem Markt vorhandenen Techniken. Drittes Thema des ersten Blocks ist dann die Akquisition und das Kundengespräch mit Darstellung der Wirtschaftlichkeit, der Förderprogramme, der Gewährleistung sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen. Dazu Verkaufsargumente, die Zielgruppenanalyse und erfolgreiche Marketingstrategien.

Grundlagen der Wärmetechnik

Selbst gestandene Heizungsbauer begeben sich bei solartechnischen Anlagen oft auf Neuland. Der zweite Block des Lehrgangs beschäftigt sich daher mit Grundlagen der Wärmetechnik unter besonderer Berücksichtigung alternativer Energien und ihrer Kombination mit konventioneller Heiztechnik. Systeme der Warmwasserbereitung und Raumheizung, die Dimensionierung von Warmwasserbereitungs- und Raumheizungsanlagen, Regelungs- und Steuerungseinrichtungen sowie Wärmeträgermedien und Wärmespeicherung ergänzen den theoretischen Teil der Fortbildungsmaßnahme.

Planung und Bau

Im dritten Block des Lehrgangs werden dann die Grundlagen der praktischen Ausführung vermittelt. Eine Einführung in das Prinzip Sonnenenergie, deren Wirkungsweise und Nutzungsmöglichkeit bildet den Einstieg. Er wird ergänzt durch die Darstellung der Bauteile einer Solaranlage bestehend aus Kollektoren, Wärmeträger, Speichermedien und -arten, geeignete Rohrleitungen, Sicherheitseinrichtungen und -armaturen, das Einfüllsystem sowie die Meß- und Regelungstechnik. Teil dieses Blocks ist außerdem die Konzeption von Anlagen und Systemkonfigurationen, die Planung und Dimensionierung von Gesamtanlagen sowie schließlich die Konstruktion und der Einbau mit der Inbetriebnahme mit Funktionskontrolle sowie Inspektion und Wartung. Den Abschluß bildet eine theoretische und eine praktische Prüfung, nach deren Bestehen ein Zertifikat ausgestellt wird.

Die Präsentation dieses ZVSHK-Konzeptes, das der SHK-Fachverband Bayern im Herbst als Pilotprojekt erstmals durchführt, ist aber nur der erste Streich. Bereits im August nämlich startet unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Helmut Kohl und unter Federführung des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewußtes Management (B.A.U.M.) die Solarkampagne 2000, in der auch der ZVSHK mitarbeitet. Ihr Ziel: Solarthermische Anlagen sollen, als Unterstützung herkömmlicher Wärmeerzeugungsanlagen, den überwiegenden Teil des Warmwasserbedarfes deutscher Haushalte decken. An Perspektiven mangelt es nicht: Unter allen modernen Technolo-

gien nimmt die Solarthermie mit Wachstumsraten von jährlich über 20 Prozent einen Spitzenplatz ein. Gleichzeitig gilt die Nutzung solarer Energie zur Wärmeerzeugung als Beispiel für hervorragenden Umweltschutz. Der ZVSHK hat deshalb die Initiative ergriffen und die steuerliche Förderung von umweltschonenden Technologien im Bereich der Haustechnik als Musterbeispiel für eine sinnvolle ökologische Steuerreform

empfohlen. Tatsächlich würde ein solches Modell unter dem Strich nur Vorteile haben: Der Verbrauch an Primärenergie würde gesenkt und damit die Umwelt geschont, das Fachhandwerk, seine Mitarbeiter und seine Auszubildenden hätten eine gute Zukunftsperspektive und nicht zuletzt könnte sich auch der Finanzminister freuen. Denn mehr Arbeit für das Handwerk brächte auch ihm mehr Steuereinnahmen in die Kasse. SR

Seminar I Betriebswirt des Handwerks

Für das nächste Seminar „Betriebswirt des Handwerks“, das am 18. September in Stuttgart beginnt, sind noch einige Plätze frei. Interessenten können sich entweder an den Fachverband Baden-Württemberg, Telefon (07 11) 48 30 91, oder an das Berufsförderungsnetzwerk des SHK-Handwerks, Telefon (03 31) 7 43 81 63, wenden.

Seminar II Kosten senken

Die Senkung der Kosten durch Verbesserung der Organisation und der betrieblichen Abläufe, das ist das Motto eines Weiterbildungsseminars, das am 8. Oktober im Verbandsgebäude in St. Augustin durchgeführt wird. Von der Analyse der eigenen Firma über die Bestimmung von Erfolgsfaktoren und deren Umsetzung sowie den Ursprung und die Entwicklung der betrieblichen Ablaufsteuerung reicht der erste Abschnitt des Schulungsprogramms. Prozeßmanagement, Grundsätze des Prozeßablaufes unter dem besonderen Aspekt der SHK-spezifischen Bedingungen bis hin zur Dokumentation sowie Prozeßkosten und -beispiele leiten den zweiten Seminarabschnitt ein. Er wird durch die Darstellung von Erfolgsbeispielen ziel- und prozeßorientierter Betriebsführung sowie deren Diskussion ergänzt. Im Programm enthalten ist auch

eine Gruppenübung zur Herleitung konkreter Ziele aus Umsatz und Umsatzrendite. Das Seminar wendet sich an Geschäftsführer sowie kaufmännische und technische Leiter von SHK-Betrieben. Die Teilnahme kostet für Mitglieder der SHK-Innungen 350 DM. Das komplette Programm und die Anmeldeunterlagen gibt es beim ZVSHK, Fax (0 22 41) 2 13 51, oder im Internet unter <http://www.sanitaerheizung-klima.de>.

ZVSHK-Terminkalender

25./26. September 1998
8. Brandenburger Seminar für Kachelofen- und Luftheizungsbauteile, Kleinmachnow

2./3. Oktober 1998
23. Deutscher Kupferschmiedetag, Karlstadt

12./13. November 1998
9. Deutscher Klempnertag mit Verleihung des Architekturpreises des Klempnerhandwerks, Kassel

13. bis 20. Februar 1999
Internationales Fortbildungsseminar für das SHK-Handwerk, Teneriffa

23. bis 27. März 1999
ISH, Frankfurt